

Regionales

Sören

Zu wenig Geld für Lebensmittel



48,6 Prozent der Südafrikaner haben nicht immer genug Geld, um ausreichend Lebensmittel kaufen zu können. Das geht aus einer Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung hervor. Wie das Papier weiter verrät, sind nicht nur Menschen in Entwicklungsländern von diesem Problem betroffen. So liegt der Anteil derjenigen, die sich öfter kein Essen leisten können, in den USA beispielsweise bei 21,1 Prozent. Sören war schockiert, als er die Ergebnisse gelesen hatte. Da tröstete es ihn auch nicht, dass in Deutschland „nur“ 4,6 Prozent der Bevölkerung ab und an Hunger liden. „Jeder, der sich nicht ausreichend mit Lebensmitteln versorgen kann, ist zu viel“, meint er. Bis Montag

Kompakt

Gab-Zukunft ist gesichert

KREIS PINNEBERG Selbst wenn die Stadtreinigung Hamburg ihre Müllverbrennungsanlage in Stellingen schließen sollte, sei die Entsorgung des Mülls aus dem Kreis Pinneberg gesichert. Dies sagte Fred Ponath, Geschäftsführer der Gesellschaft für Abfallwirtschaft und Abfallbehandlung in Tornesch gegenüber dieser Zeitung. Die Gab müsse derzeit noch Müll in Stellingen verbrennen lassen, da sie zirka 60 000 Tonnen mehr Müll entsorgen müsse als die eigenen Verbrennungsanlage verarbeiten könne. Doch bis Ende 2015 sei ihr von der Stadtreinigung Hamburg die Abnahme vertraglich zugesichert. Danach ändere sich auch das Müllaufkommen bei der Gab, denn die Kreise Steinburg und Dithmarschen, die ihren Müll derzeit ebenfalls von der Gab in Tornesch entsorgen lassen, werden ab 2016 ihren Müll nach Glückstadt bringen. „Dann ist die Gab nur noch für den Müll aus dem Kreis Pinneberg zuständig und für diesen reicht unsere eigene Verbrennungsanlage“, so Ponath. Die Gab beteilige sich zwar an Ausschreibungen. „Im Rahmen unserer Möglichkeiten“, wie Ponath berichtete, eine Erweiterung der eigenen Verbrennungsanlage – wie sie im Jahr 2009 erwogen wurde – käme jedoch nicht in Frage. Mit dem Kreis Pinneberg bestehe ein Vertrag über Lieferungen bis 2018.

THEMA DES TAGES Die Menschen nehmen Abschied von Lisa Marie (†18)



Ein Engel geht auf Reise

Auf dem Friedhof in Tornesch haben gestern 400 Menschen von Lisa Marie (†18) Abschied genommen. Die junge Feuerwehrfrau war vor zwei Wochen gewaltsam zu Tode gekommen. Die Menschen haben sich versammelt, um Schmerz und Trauer zu teilen. Und sie sind auch gekommen, um Zeichen der Zuversicht zu setzen. So verzichteten die meisten auf Trauerkleidung, wie es der Wunsch der Familie war. Und statt schwerer Orgelmusik klangen leichte Popsongs aus Lautsprechern vor der Kapelle. Während der Andacht sagte Pastor Winfried Meininghaus: „Es ist wichtig, den Weg der Trauer zu gehen. Er wird uns helfen, den roten Faden des Lebens wiederzufinden.“

THIEME

TORNESCH „Warum? Wen sollen wir fragen mit unseren Tränen? Wir wissen nicht, was wir tun sollen.“ Mit diesen Sätzen versucht Pastor Winfried Meininghaus in Worte zu fassen, was wohl viele Menschen fühlen. Gestern Mittag nahmen Familie, Freunde, Nachbarn und Feuerwehrkameraden Abschied von Lisa Marie (†18). Fast 400 Menschen waren zur Friedenskapelle auf den Tornescher Friedhof gekommen.

„Es ist etwas sehr Schreckliches geschehen“, erinnert Pastor Meininghaus an den gewaltsamen Tod Lisa Mariens. „Und wir alle müssen nun damit leben, dass sie nicht mehr da ist.“

Es ist keine gewöhnliche Beerdigung. Pastor Meininghaus spricht aus, was viele denken. Er spricht von einer unfassbaren Gewalttat. Er

spricht über eine unerträgliche Jagd mancher Medien nach Bildern und Informationen aus dem privaten Umfeld der Angehörigen. Er sieht sich zu dem Appell genötigt, die Würde der Trauerfeier zu wahren, keine Bild- und Tonaufnahmen zu machen.

Feuerwehrkameraden erweisen letzte Ehre

Es ist keine gewöhnliche Beerdigung. Die Anteilnahme unter den Menschen ist so groß, dass die Andacht mit Lautsprechern vor die Kapelle übertragen wird. Und auch der Vorplatz dort ist zu klein. Die Trauergäste stehen auf der Allee Richtung Haupteingang.

Sie alle sind gekommen: die Feuerwehrkameraden in ihren Uniformen und mit Fahnenabordnung, die Freunde und Kollegen von den Ret-

tungsdiensten in ihrer Einsatzkleidung, die Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr in blau-orangefarbenen Overalls, unzählige Schüler aus Tornesch. Sie stehen in Gruppen zusammen. Nehmen sich in die Arme, wenn die Tränen fließen. Halten Blumen in den Händen. Meininghaus spricht von dem großen Mitgefühl und der Solidarität, die so viele Menschen gegenüber der Familie Lisa Mariens gezeigt haben.

Es ist keine gewöhnliche Beerdigung. Die Familie hatte darum gebeten, keine Trauerkleidung zu tragen. Und so kommen die Menschen in grauen Anzügen, im gedeckten Sacko, in Jeans und Pulli, oder in pinkfarbenen Hosen und T-Shirts.

Kein Requiem ist zu hören, keine schwere Orgelmusik. Statt dessen klingt Pop aus den Boxen. „Diamonds“ von

Rihanna etwa. Und das so symbolhafte „Shine your light“, Titelsong des Films „Ladder 49“, der auf deutsch „Im Feuer“ heißt. In dem Actionstreifen geht es um Feuerwehrleute, die ihr Leben riskieren, um andere Menschen aus den Flammen zu retten.

Großes Engagement für andere Menschen

Auch Lisa Marie gehörte zu den Feuerwehrleuten. „Sie war so stolz darauf. Anderen Menschen zu helfen, war zum großen Thema für sie geworden“, erinnert Meininghaus an das Engagement der jungen Frau, die auch in der Sozialarbeit aktiv war. „Ihre Fröhlichkeit machte sie zu jemandem, den man gern um sich hat.“

Ihre Angehörigen haben zusammengetragen, wofür der Name Lisa steht: für „L“ wie

Lebensfreude, für „I“ wie Intelligenz, für „S“ wie Selbstbewusstsein und für „A“ wie Aufmerksamkeit.

Pastor Meininghaus zitiert aus einem Text, den eine Freundin Lisa Mariens verfasst hat: „Wenn du dort oben sitzt und auf uns herabschaust, denkst du sicher, weint nicht wegen mir.“ Und wenn die Popsongs laufen, huscht hier und da ein Lächeln über die Gesichter.

„Shine your light“ – das heißt auf deutsch etwa „Lass dein Licht erstrahlen“. Und so schließt Meininghaus seine Andacht: „Shine your light: In diesem Sinne wollen wir uns aufmachen, Lisa zu ihrer letzten Ruhestätte zu bringen.“

Am Grab steigen bunte Ballons in den Himmel. Auf der Schleife eines Kranzes steht: Ein Engel geht auf Reise.

Es war keine gewöhnliche Beerdigung. Tobias Thieme

HINTERGRUND CHRONOLOGIE DES GESCHEHENS

Am Mittwochnachmittag, 19. März, wird Lisa Marie zum letzten Mal in Tornesch-Ahrenlohe gesehen. Ihre Familie macht sich bereits am Abend Sorgen um die junge Frau, verständigt die Polizei und bittet die Freiwillige Feuerwehr, bei der Lisa Mitglied ist, auf „Facebook“ einen Suchaufruf zu veröffentlichen. Da auch die Polizei nach ersten Ermittlungen zu dem Schluss kommt, dass Lisa Marie nicht einfach abgehauen ist, gibt sie am Donnerstagnachmittag eine offizielle Suchmeldung heraus. Auch im Umkreis von Tornesch werden Flugblätter aufgehängt, mit denen nach Lisa Marie gesucht wird. In den folgenden Tagen wird die Gegend um die Feuerwehrwache Torn-

esch-Ahrenlohe von Einsatzkräften der Polizei und anderer Organisationen abgesucht. Familie, Freunde und Bekannte werden befragt. Am Montagvormittag, 24. März, nimmt die Polizei einen 16-jährigen Schüler vorläufig fest. Er steht unter Mordverdacht. Am Nachmittag des selben Tages finden die Einsatzkräfte eine weibliche Leiche auf einem Feld in Tornesch. Schnell steht fest, dass es sich um Lisa Marie handelt. Sie wurde erwürgt. Der 16-Jährige gesteht die Tat in großen Teilen, wie die Staatsanwaltschaft mitteilte. Zahlreiche Menschen im ganzen Kreis Pinneberg zeigen Anteilnahme, stellen Kerzen vor der Drostei und vor der Feuerwehrwache in Tornesch auf.



Trauerfeiergäste tragen ein Herz aus Rosen zur Kapelle des Friedhofs in Tornesch.

LNO